

Neue Bücher

KAMPF GEGEN RASSISMUS

Baldwin Sjollema (ed.), *Never Bow to Racism. A Personal Account of the Ecumenical Struggle*. WCC Publications, Geneva 2015. 240 Seiten. Pb. EUR 16,-.

Auf den ersten Blick bietet das Buch einen sehr lebendig geschriebenen persönlichen Bericht (a personal account) mit vielen biographischen und sehr bedenkenswerten zeitgeschichtlichen Notizen eines sehr verdienstvollen Mitarbeiters und Mitstreiters in der ökumenischen Bewegung. Schon in sehr jungen Jahren schließt sich der niederländische Soziologe Baldwin Sjollema dieser Bewegung an, arbeitet seit 1953 im Rahmen der zwischenkirchlichen Hilfe für den Ökumenischen Rat der Kirchen in Utrecht und Wien und übernimmt 1958 in der Genfer Zentrale des ÖRK zunächst die Aufgabe, für eine Studie über Migration und die Verantwortung der Kirchen Sorge zu tragen. Dabei rücken Diskriminierung und Rassismus als wichtige ökumenische Problemfelder immer stärker in den Vordergrund, so dass sich die Notwendigkeit, ein Programm zur Bekämpfung von Rassismus zu starten, immer deutlicher herauskristallisiert. 1969, ein Jahr nach der Uppsala Vollversammlung,

bei der die Anfragen und Beiträge der auch zahlenmäßig immer stärkeren Kirchen aus der sog. Dritten Welt in den Vordergrund rücken und zunehmend die ökumenische Tagesordnung bestimmen, wird das Antirassismusprogramm des ÖRK ins Leben gerufen. Sein Direktor ist von Beginn an Sjollema.

Von diesem Programm, das in den Mitgliedskirchen zum Teil heiß umstritten ist, das aber wie kein anderes den Ökumenischen Rat und seine Aktivitäten in den Blickpunkt einer breiten Öffentlichkeit rückt, berichtet dieses Buch nun ausführlich. Das geschieht nicht nur in der Weise, dass von den schier unendlichen, oft auch kontroversen Beratungen in den Gremien des ÖRK, mit den Vertretern der Mitgliedskirchen – auch gerade derer, die wie die damaligen westdeutschen Kirchen, dem Programm reserviert bis ablehnend gegenüberstehen – mit den ökumenischen Gruppen und vor allem mit prominenten Vertretern der Befreiungsbewegungen im südlichen Afrika und anderswo die Rede ist, sondern so, dass immer wieder neu Fragen nach dem Selbstverständnis des Ökumenischen Rates der Kirchen und seiner Mitgliedskirchen in den Mittelpunkt gerückt werden. Für den aufmerksamen Leser wird auf diese Weise dieses Buch auch zu einer tiefgründigen Studie über Inhalte

und Ziele ökumenischer Arbeit und über die Aufgaben, die es damals und heute anzupacken und zu bewältigen gilt.

Denn mit diesem Antirassismusprogramm war damals ein ökumenischer Perspektivenwechsel verbunden: Anstatt sich mit der Realität abzufinden oder sie aus der Sicht derer zu interpretieren, die sich für die herkömmliche „Ordnung“ einsetzen, erklären Kirchen ihre Solidarität mit den Opfern von Armut, Abhängigkeit, Ausbeutung und Rassismus und nehmen an ihrem Widerstand und an ihrem Aufbegehren aktiv teil. Wobei wir jetzt ganz im Sinne von Sjollema das Wort „Kampf“ vermieden haben. „Widerstand gegen Unterdrückung und Solidarität mit den Diskriminierten wurde und blieb das Leitmotiv meines Lebens“, heißt es einmal bei ihm (2). Das Antirassismusprogramm am Ende der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts bot die Chance, diesem Leitmotiv zu folgen.

Das Buch erzählt diese Geschichte von Widerstand und Solidarität weiter. Nach insgesamt 25 Jahren im Dienste des ÖRK (und fast 12 Jahren im Antirassismusprogramm) verlässt ‚Mr. PCR‘, wie er auch genannt wird, 1981 die Genfer Zentrale. Aber getreu seinem Leitmotiv bleibt er mit dem Programm und vor allem mit den Opfern des Rassismus weiter eng verbunden, begrüßt er das südafrikanische Kairos-Dokument als eine Stärkung der Position des ÖRK und

seines Programms gegen den Rassismus und verfolgt das Ende des Apartheid-Regimes und die Wahl Nelson Mandelas zum neuen Staatspräsidenten von Südafrika aus großer innerer und zeitweise auch äußerer Nähe. Über sein Resümee setzt er am Ende ein Zitat von Suzanne de Dietrich: „Wir können nie mehr als ein Zeichen sein – sehr begrenzt, sehr bescheiden – der Liebe Gottes.“ Aber diese Liebe zu verkündigen muss bedeuten, mit aller Kraft daran zu arbeiten, „damit eine Bewegung von Unterdrückten sich selbst aus den Fesseln der Unterdrückung befreien kann und nicht länger gezwungen ist, höflich Almosen anzunehmen“ (191 f).

In deutscher Übersetzung ist dieses eindrucksvolle Buch Mitte März 2015 im Missionshilfe Verlag erschienen, damit ökumenisch Engagierte daraus für unsere gegenwärtige Flüchtlingsproblematik lernen können.

Ulrich Becker

ÖKUMENISCHE BEWEGUNG

Karl Heinz Voigt, Ökumene in Deutschland. Von der Gründung der ACK bis zur Charta Oecumenica (1948–2001). Kirche-Konfession-Religion Bd. 65. V&R Uni Press, Göttingen 2015. 705 Seiten. Gb. EUR 64,99.

Das Buch ist der zweite Band einer Gesamtdarstellung über die